

Fünf Menschen ohne Arbeit

Die folgenden fünf Schicksale zeigen unterschiedliche Ursachen für Arbeitslosigkeit.

- a) Welche Ursachen für Arbeitslosigkeit lassen sich aus diesen fünf Beispielen ableiten?
- b) Welche konkreten Massnahmen gegen die Arbeitslosigkeit schlagen Sie in den beschriebenen Situationen vor?
 1. Karl Günter (48) hat vor rund 30 Jahren eine Ausbildung als Buch- und Offsetdrucker absolviert. Er arbeitete anschliessend während 10 Jahren bei verschiedenen Druckereien. Schliesslich wechselte er zu einem kleinen pharmazeutischen Unternehmen, wo ihm der Druck sämtlicher Verpackungen in der hauseigenen Druckerei anvertraut wurde. An dieser Arbeit schätzte er insbesondere die Unabhängigkeit, denn er war der einzige Arbeiter in der Druckerei. Gleichzeitig führte ihn diese Tätigkeit aber in eine Art beruflicher Isolation, weil er im Betrieb praktisch unabhkömmlich war und daher auch nie an mehrtägigen Weiterbildungsveranstaltungen teilnehmen konnte. Vor zwei Jahren wurde die Hausdruckerei plötzlich geschlossen, weil die Maschinen in der Zwischenzeit völlig veraltet waren und der Fortschritt im Bereich der Drucktechnik den kostendeckenden Betrieb einer Hausdruckerei nicht mehr zulies. Nach seiner Entlassung bewarb sich Karl Günter mehrmals erfolglos für Stellen in seinem angestammten Berufszweig. In der Regel wurden die Absagen mit Lücken in seiner beruflichen Qualifikation sowie seinem fortgeschrittenen Alter begründet.
 2. Helen Kobler-Trutmann ist verheiratet und Mutter von zwei Kindern im Teenageralter. Ihr Mann hat eine Kaderposition bei einer grossen Schweizer Bank inne. Helen Kobler-Trutmann hat vor 20 Jahren eine Ausbildung als kaufmännische Angestellte absolviert und diesen Beruf anschliessend während 7 Jahren ausgeübt. Nach einer rund 10-jährigen «Baby-/Kinderpause» wagte sie einen Wiedereinstieg ins Berufsleben und übernahm eine 50 %-Stelle als Sekretärin beim jugendpsychiatrischen Dienst. Im Zuge einer Reorganisation wurden letztes Jahr einige Sekretariatsstellen zusammengelegt und insgesamt dreissig Stellenprozente abgebaut. Helen Kobler-Trutmann erhielt das Angebot, nur noch 20 % (Samstagmorgen und Mittwochnachmittag) zu arbeiten oder die Stelle zu verlassen. Auf die Frage, warum gerade sie entlassen würde, erhielt sie die Antwort, man habe den Entscheid nach sozialen Kriterien gefällt und als Ehefrau eines gutverdienenden Kadernannes sei ihr der Stellenverlust am ehesten zuzumuten.
 3. Susana Cencen stammt aus Slowenien und lebt seit 15 Jahren in der Schweiz. Sie hat in ihrem Heimatland ein Studium der Soziologie abgeschlossen und kam dann in die Schweiz, weil sie in ihrem Fachbereich keine Arbeit fand und zudem bei uns auch mit Hilfsarbeiten wesentlich mehr Geld verdienen konnte. Nachdem sie sich zuerst mit Hilfsarbeiten in einer Grossküche durchschlug, wechselte sie vor zehn Jahren als Hilfsarbeiterin in einen grossen Spinnereibetrieb. Vor rund drei Jahren wurde der Betrieb verkauft und die neuen Eigentümer investierten rund 30 Millionen Franken, um daraus die modernste Spinnerei der Schweiz zu machen. Diesen technologischen Schub hoffte man ohne Entlassungen vornehmen zu können, weil sich die Produktivitätsfortschritte in tieferen Produktionskosten, einer verbesserten Wettbewerbssituation und damit einem wesentlichen höheren Umsatz manifestieren sollten. Leider rutschte die Textilindustrie genau zu diesem Zeitpunkt in eine schwere Krise und das gesamte Marktvolumen sackte plötzlich zusammen. Dies führte dazu, dass der erhoffte Umsatzanstieg ausblieb und ein Drittel des neuen Maschinenparks schon nach einem halben Jahr stillgelegt werden musste. Susana Cencen gehörte zu jenen Mitarbeiterinnen, die zuerst Kurzarbeit leisteten und schliesslich entlassen wurden, obwohl der ursprüngliche Umsatz gehalten werden konnte. In der Zwischenzeit hat sich der Markt leicht erholt, und es besteht die Hoffnung, dass in den nächsten Monaten Neueinstellungen vorgenommen werden können. Ob Susana Cencen allerdings wiederum eine Stelle in ihrem alten Betrieb finden kann, ist sehr ungewiss.

4. Jesus-Maria Esposito kam vor fünf Jahren mit seiner Familie aus Spanien in die Schweiz. Er fand sehr rasch eine Stelle bei einem kleinen Maurer- und Gipserbetrieb und wurde für seinen Chef innert kürzester Zeit beinahe unentbehrlich. Von den ursprünglich vier Mitarbeitern mussten im Verlaufe der Jahre alle bis auf Herrn Esposito den Betrieb verlassen, weil die kleine Unternehmung enorm unter der Krise im Bausektor zu leiden hatte. Nun hat sich der Eigentümer entschieden, die Selbständigkeit aufzugeben und als Vorarbeiter zu einem grösseren Betrieb zu gehen. Jesus-Maria Esposito verliert also seine Stelle trotz eines guten persönlichen Leistungsausweises. Die Chancen, in diesem Sektor irgendwo unterzukommen, stehen schlecht, weil die gesamte Bauindustrie nach wie vor unter Überkapazitäten zu leiden hat und vor allem kleinere Unternehmungen vor Neueinstellungen zurückschrecken.

5. Markus Graf war während rund zehn Jahren erfolgreicher Generalagent einer national bekannten Lebensversicherungsgesellschaft. Diese Gesellschaft wurde vor zwei Jahren von einer grossen ausländischen Versicherung übernommen und einer gründlichen Reorganisation unterzogen. Die bisher personell eher überdotierten Generalagenturen wurden zu Regionalagenturen zusammengelegt und mit einer schlanken Führungsorganisation versehen. Markus Graf, bisher im Thurgau tätig, wurde das Angebot unterbreitet, in der Region Bern die Leitung einer solchen Regionaldirektion zu übernehmen. Er lehnte dieses Angebot aus persönlichen Gründen (Haus, Verwurzelung am Ort, politische Ämter) ab und hoffte auf eine Weiterbeschäftigung in anderer Funktion. Stattdessen erhielt er vor 2 Monaten die Kündigung, versehen mit einer Abfindung von 50 000 Franken.